

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8-8 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 9 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Gitler-Strasse 2 — Fernruf nur 561.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 60

Donnerstag, den 12. März 1942

94. Jahrgang

Cripps geht nach Indien

England fordert neue Blutopfer von den unterdrückten Völkern

Die britische Nachrichtenagentur Reuter verbreitet eine amtliche Mitteilung, nach der Stafford Cripps im Sonderauftrag nach Indien gehen wird. Ergänzend wird dazu gesagt, Cripps werde mit dem Vizelkönig von Indien und dem Oberbefehlshaber über die militärische Lage beraten. Der offizielle Zweck des Besuchs sei, eine Zustimmung für die Verfassungsvorschläge der britischen Regierung zu erlangen, mit denen England die Lage in Indien meistern wolle.

Schon seit Wochen sorgt man sich in London darüber, mit welchen neuen Versprechen man Indien zu neuen Blutopfern für England bestimmen kann. Mit der Ankunft der Japaner in Kanton, also mit dem Aufmarsch vor dem Tor nach Indien, ist die Besorgnis der britischen Unterdrückten noch gewaltig gewachsen. So richtete der englische Vizelkönig eine Botschaft an die indische Nation, in der sich folgende Sätze fanden: „Während der nächsten Wochen werdet ihr zum Eintritt in die nationale Kriegsfront aufgefordert werden. Das Land, in dem wir leben, steht in Gefahr.“ Tatsächlich aber sind nicht die Bewohner Indiens gefährdet, sondern gefährdet sind nur die britischen Unterdrückten dieser großen Nation. Es ist eine ungeheuerliche Unmenschlichkeit, wenn ein Engländer in Indien davon zu sprechen wagt, wie es der Vizelkönig in seiner Botschaft getan hat, daß es jetzt darauf ankomme, sich der Stunde würdig zu erweisen. Die Geschichte der britischen Herrschaft in Indien ist eine einzige Geschichte der Grausamkeit, der Ausbeutung, des Vortrugs und der Knechtung! Soll Stafford Cripps etwa die Versprechen wiederholen, die Indien seit dem Jahre 1857 von Zeit zu Zeit gemacht worden sind? Seit beinahe hundert Jahren hat das britische Königs-

haus, hat die englische Regierung den Indern die Freiheit versprochen, immer aber sind diese Versprechungen unerfüllt geblieben. Vielleicht aber hat Churchill bei der Entsendung eines Sonderbeauftragten nicht einmal Indien selbst im Auge, sondern liegt ihm nur daran, in Stafford Cripps seinen Hauptkonkurrenten loszuwerden. Auf alle Fälle zeigt dieses Manöver, wie kritisch die Lage Englands ist.

93 000 Gefangene in Niederländisch-Indien

Große Mengen Kriegsmaterial von den Japanern erbeutet. Das Kaiserliche Hauptquartier in Tokio gab eine Zusammenfassung der im niederländisch-indischen Feldzug gemachten Beute. Es wurden 93 000 Gefangene gemacht, darunter 2000 Offiziere. 60 000 Mann dieser Truppen wurden auf der Insel Java gefangen genommen, 18 000 Mann in anderen Teilen Niederländisch-Ostindiens und 15 000 Mann waren Freiwilligentruppen.

Ferner wurde folgendes Kriegsmaterial erbeutet: 152 Flugzeuge wurden unbeschädigt erbeutet, hierunter befinden sich 24 Bomber, 45 Jagdflugzeuge und 83 Flugzeuge anderer Muster, 367 Panzer und Panzerwagen, 732 Geschütze verschiedenen Kalibers, 1567 Maschinengewehre, größtenteils für die Luftabwehr, 97 384 Gewehre, 4105 Luftbomben, 120 000 Riffen Sprengstoffe, 330 000 Schuß Geschützmunition, 34 000 Handgranaten, 72 317 100 Schuß Gewehr- und Maschinengewehrmunition.

Es wird hinzugefügt, daß diese Ziffern von dem feindlichen Oberbefehlshaber angegeben worden seien und daher nicht als endgültig angesehen werden können.

Best der Verjudung in England

Das Oberhaus verbeugt sich vor dem Judentum.

Die Londoner Wochenschrift „Truth“, die ihren Lesern schon oft recht bittere Pillen zu schlucken gab, veröffentlicht ein Eingekauft, das sich mit den Spielböllen in London befaßt.

„Kann man wirklich nicht strengere Maßnahmen treffen gegen die vielen Spielclubs“, so schreibt der Einsender, „die, so wie die Polizei auf ihre Spur kommt, ihre Zelte abbrechen und unter einem neuen Deckmantel irgendwo anders wieder auftauchen? Kürzlich waren wieder zwei Fälle zu verzeichnen. Die Angeklagten hießen: Leibovitch, Lewin, Freedmann, Hamburger, Dacosta und Kantus. Ein Kommentar zu diesen erlauchten Familiennamen ist überflüssig und die Abstammung wohl nicht zu bezweifeln. Und doch geschah nichts, abgesehen davon, daß den Herren eine Geldstrafe auferlegt wurde. Zwang der Richter in einem Falle so weit, zu sagen, daß es sich um eine verpehende Atmosphäre handele und daß er nicht zögern würde, die Hauptbeteiligten mit Gefängnis zu bestrafen, wenn sie ihm noch einmal vorgelieft werden sollten. Man möchte wissen, warum er diesmal noch gezögert hat. Für den Laien erscheint dies vollkommen unverständlich. Wer glaubt noch daran, daß eine Geldstrafe Leute dieser Art von weiteren Missetatenschaften abhalten könnte? Die haben ganz gewiß aus ihrem verabscheuungswürdigen Geschäft so viel herausgeholt, daß sie jede Geldstrafe mit einem Grinsen auf den Tisch des Hauses legen können, um in irgend einer anderen Seitenstraße ihr Gewerbe in der nächsten Nacht wieder aufzunehmen.“

Wenn der Einsender fragt, ob man wirklich nicht strengere Maßnahmen treffen könne, dann können wir aus unserer Erfahrung nur erwidern, daß es gewiß möglich ist. So könnte man z. B. die Juden zwingen, wie wir es getan haben, einen gelben Judenstern zu tragen, damit jeder schon von weitem sieht, wer ihm da in den Weg läuft. Des weiteren könnte man die Juden aus der Wirtschaftsführung ausschließen und ebenso aus der Verwaltung, aus der Presse, aus dem Finanzwesen und vor allem aus der Politik. Das pluto-kritische England Churchills allerdings kann das nicht tun, weil es aufs engste mit den Juden alliiert ist.

Und so erfreuen sich die Juden in England größter Freiheit, ist es möglich, daß, wie es dieser Tage der Fall gewesen ist, ein englisches Parlament, das Oberhaus, sich in Ehrfurcht vor dem Judentum verbeugt, daß ein Lord Worte des Mitgeföhls dafür findet, daß 700 rumänische Juden im Schwarzen Meer bei einer Dampferkatastrophe ums Leben gekommen sind, während man dem Glend gegenüber, das britische Kriegsheer über Millionen von Menschen gebracht haben, völlig unempfindlich ist. Ohne Beispiel aber ist es getadelt, wenn der Lord Davies gegen die Regierung seines Landes, die mit Roosevelt und Stalin Geschäfte des Judentums beforat, den Vorwurf erhebt, sie habe die Leistungen der Juden für England „offiziell noch nicht genügend gewürdigt“. Es sei aber nur „vernünftig, gerecht und klug“, den Juden

Neuer Betrug an Indien geplant

Hintergründe der Reise des Sowjetgenerals Cripps

Während die japanischen Truppen vor den Toren Indiens stehen und der Freiheitsruf Subhas Chandra Bose in den gemordeten Millionen des indischen Volkes neue Hoffnung auf Errettung aus der jahrhundertelangen britischen Sklaverei weckt, hat die um ihre Machtstellung bangende Ausbeuterelique in London einen neuen ungeheuerlichen Betrug ausgeheckt. Unfähig, den kostbaren Edelstein in der Krone des britischen Empires mit eigenen Kräften zu verteidigen, wenden sich die Zwingerherren Indiens in ihrer Bedrängnis wieder einmal an das indische Volk, um es noch einmal mit denselben so oft gebrochenen Versprechungen zu ködern. Mit teuflischer Niedertracht wird den Indern das Traumbild eines Dominionstatus nach dem Krieg vorgegaukelt, unter der echt britischen Bedingung, daß sie erst einmal mit ihrem Blute die verhasste Herrschaft ihrer Unterdrückten gegen die Angriffe der Feinde Englands verteidigen.

Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt auch die überraschende Entsendung des britischen Sowjetagenten Cripps nach Indien Sinn und besondere Bedeutung. Der Sendbote Moskaus wird als der geeignete Mann angesehen, der am ehesten imstande sein könnte, mit gleichzeitigen Versprechungen und demagogischen Phrasen Indien noch einmal zu betören und für die Rettung der wankenden Machtpositionen einzuspannen.

Verlogene Erklärung Churchills

In der verlogenen Erklärung, die Churchill am Mittwoch im Unterhaus über die indische Frage bekanntgab, heißt es wörtlich:

Durch die Krise in den indischen Angelegenheiten, die durch den japanischen Vormarsch entstanden ist, ist in England der Wunsch entstanden, alle Kräfte des indischen Lebens zusammenzufassen, um dieses Land vor der Bedrohung einer Invasion zu schützen. Im August 1940 wurde eine Erklärung abgegeben über die Ziele und die Politik, die wir in Indien verfolgen. Diese gipfelte, kurz gesagt, in dem Versprechen, daß Indien sobald als möglich nach dem Krieg den Status eines Dominions erhalten solle, in voller Freiheit und Gleichberechtigung mit diesen Lande und mit anderen Dominionen nach einer Verfassung, die von den Indern nach vorhergehender Übereinstimmung unter sich selbst zusammengestellt würde und die den Hauptelementen des indischen nationalen Lebens entsprechen würde.

Wir hatten zuerst daran gedacht, sofort die Bedingungen für einen solchen Versuch, Indien durch einen konstruktiven Beitrag bei der Bewirkung einer vollen Selbstregierung zu unterstützen, bekanntzugeben. Wir fürchten jedoch, daß eine öffentliche Ankündigung in einem Augenblick wie jetzt eher ungünstig als günstig wirken würde. Wir müssen uns erst selbst davon überzeugen, daß unser Plan in genügendem Maße Annahme findet und daß so alle Gedanken und Energien der Inden auf die Verteidigung des indischen

matbodens konzentriert werden (!). Wir dürfen nicht vergessen, daß Indien eine große Rolle in dem Weltkampf um die Freiheit zu spielen hat, und daß seine helfende Hand in treuer Kameradschaft dem tapferen chinesischen Volk hingestreckt werden muß, das den Kampf schon so lange Zeit allein führte.“

Der Kriegsverbrecher gegen „Verfassungsexperimente“

In diesem Zusammenhang ist auch eine Meldung des „Amsterdamer Allgemeinen Handelsblatt“ zu diesem Thema äußerst aufschlußreich, in der es u. a. heißt:

„Seit über einer Woche werden im Kriegskabinet Verhandlungen über das indische Statut geführt. Sie scheinen sich jetzt einem Punkt zu nähern, der einer Krise zulei, wenn nicht im letzten Augenblick ein Kompromiß gefunden werden kann. Stafford Cripps, der Vertreter „sowjetischer Methoden“, der für die bevorstehende Regierungserklärung die Verfindung entscheidender Maßnahmen fordert, durch die Indiens Gleichberechtigung in mehr oder weniger preisbarer Form schon jetzt festgelegt werden soll, um die indische Verteidigungsbereitschaft sicherzustellen, stößt auf den erbitterten Widerstand Churchills, der Verfassungsexperimente im Kriege ablehnt und die Politik der Zusicherungen vertritt, die erst nach dem Kriege eingelöst werden sollen. Der englische Premier ist in diesem Fall der Wortführer derjenigen Kreise in England, die unumwunden der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß jeder wirkliche Schritt zur Gewährung der Selbstverwaltung an Indien für England politischer Selbstmord und der Anfang vom Ende des britischen Commonwealth sein würde. Es würden dadurch Grundätze über Bord geworfen, denen das englische Weltreich seine Entstehung verdankt, und die Fundamente zum Einsturz gebracht, auf denen es errichtet wurde.“

Roosevelt soll den Wilson-Schwindel wiederholen

Um zu einem praktischen Ergebnis zu kommen, das zwar die inneren Gegensätze im Kabinett nicht zu überbrücken vermag, aber nach außen etwas Bestechendes hat, hat Churchill — wie man zuverlässig erfährt — in den Besprechungen am letzten Samstag einen Plan vorgelegt, der die Einschaltung des amerikanischen Präsidenten vorsieht und in dem Roosevelt eine nicht unbedeutende Rolle der Einwirkung auf Indien zugeordnet ist. Churchill bringt ein Manifest Roosevelts für Indien nach Art der 14 Punkte Wilsons in Vorschlag, das Indien an Stelle effektiver, sofort zu gewählender Freiheiten eine gewisse Garantie für die Zukunft nach dem Kriege bieten soll. Churchill hofft, daß, wenn der Präsident der Vereinigten Staaten sein Wort verpfändet, eine solche Garantie ausreichen würde, um die Inden zunächst auf Kriegsbauer zu befriedigen. Churchill knüpft dabei an die Erklärung an, die Cripps kürzlich einigen Indern auf eine an ihn gerichtete Adresse abgab und in der er von seinen indischen

Freunden verlangte, daß sie ihren Beitrag dazu leisten sollten, einen „vernünftigen und anständigen Kompromiß“ zu finden, der die verschiedenen Parteien und Schichten der indischen Öffentlichkeit zufriedenstellen werde.

Mit einer solchen Garantieerklärung Roosevelts, wenn sie von den Indern im Vertrauen auf das Wort des Präsidenten der Vereinigten Staaten akzeptiert wird — so argumentiert Churchill — sei den Forderungen von Cripps Genüge getan, gleichzeitig aber die britische Regierung der Notwendigkeit enthoben, jetzt während des Krieges über-eilte und nicht wieder gutzumachende Regelungen zu treffen.

Dieser Plan wird seit Sonnabend in den maßgebenden Kreisen in London stark diskutiert.“

Es ist überaus bezeichnend, daß die unverdächtige Gegner der indischen Unabhängigkeit, Churchill und Ameru, gerade den U.S.A.-Präsidenten Roosevelt und den Bolschewistenhäuptling Cripps einsetzen, um an dem indischen Volk einen neuen Betrug zu verüben. Während bei dem einen seine adölatische Gerissenheit und sein Nimbus als radikaler Fortschrittler und Bolschewistenfreund in Rechnung gestellt wird, baut man bei dem anderen auf seine Autorität als Oberhaupt der „größten Demokratie der Welt“.

Das indische Volk ist jedoch erwacht. Es hat die in ähnlicher Bedrängnis im Jahre 1917 entstandene Mission Montague, die mit einem unerhörten Wortbruch Englands endete, ebensowenig vergessen wie die 14 Punkte Wilsons un-feligen Angebens. Es wird auf diesen neuen Schwindel Londons nicht hereinfallen, sondern in Befolgung des Freiheitsaufreuses Boses jeden Kompromiß ablehnen und die einmütige Gelegenheit zu seiner Befreiung nicht ungenützt lassen.



Heilige Unterstützung und Anerkennung für ihre Hilfe zu gewähren. Diese Sorge um das Wohlergehen der Juden hat die verhaubten Berüchelten des Oberhauses derart in Unruhe versetzt, daß sich schließlich Lord Cranborne als Sprecher der Regierung erheben mußte, um wenigstens die Verwaltung in Palästina von dem „Vorwurf“ zu reinigen, sie verfare nicht großzügig genug gegen die Juden.

Die Tatsache, daß die Ereignisse der letzten Jahre spurlos an den Juden vorbeigegangen sind, daß sie auch heute noch ihre Tage damit ausfüllen, daß sie in den Börden und Geschäftshäusern schachern und schieben und des Nachts den Gajims in Spielhöhlen und verborgenen Klubs die Taschen auslehren, zeigt, daß diese Parasiten für alle Ewigkeit verloren sind. Das Gebaren der Juden in England befähigt damit noch einmal, daß es mit Juden ein Kompromiß nicht geben kann, sondern daß hier ein scharfer Trennungsstrich gezogen werden muß.

Massenangriffe abgeschlagen

Besondere Bewährung der brandenburgischen 76. Infanteriedivision. — Vom 1. bis 9. 3. 68 Britenflugzeuge vernichtet.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 11. März 1942. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im südlichen Abschnitt der Ostfront wurden feindliche Massenangriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Auch an einzelnen Stellen des mittleren und nördlichen Frontabschnittes führten die Sowjets erfolglose Angriffe. In unangesehnen schweren Abwehrkämpfen hat sich die brandenburgische 76. Infanteriedivision besonders bewährt.

In Nordafrika wurden im Gebiet von Mechili britische Spähtruppen zurückgeworfen und motorisierte Kolonnen des Feindes bombardiert.

Bei Luftangriffen auf Flugstützpunkte der Insel Malta wurden Bombentrichter in Hallen und auf Abstellplätzen erzielt. Der Feind verlor in Luftkämpfen fünf und durch Zerstörung am Boden sechs Flugzeuge.

In den Gewässern der Shetlands versenkten Kampfflugzeuge bei Tage ein Handelschiff von 2000 BRT. und belegten Flugplatzanlagen der Inselgruppe mit Bomben schwersten Kalibers.

In der Zeit vom 1. bis 9. März verlor die britische Luftwaffe 68 Flugzeuge, davon 43 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 19 eigene Flugzeuge verloren.

Der Feind flog in der vergangenen Nacht nach Westdeutschland ein und warf Bomben vorwiegend auf Wohnviertel. Einige Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt. Nachjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden Bomber ab.

In den Kämpfen des 5. März zeichnete sich der Oberleutnant Cabanis, Kompaniechef im „Infanterie-Regiment Großdeutschland“, durch besondere Tapferkeit aus.

Stukas greifen in den Erdkampf ein

Bei den Abwehrkämpfen im mittleren Frontabschnitt griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge mit entscheidendem Erfolg in den Erdkampf ein. Als bolschewistische Infanterie im Schutze von sieben schweren Sowjetpanzern gegen eine wichtige deutsche Stellung vorging und im Begriff war, eine Ortschaft zu nehmen, stürzten sich unsere Sturzkampfflugzeuge auf die feindlichen Panzer und vernichteten fünf von ihnen durch Vortreffler. Die zwei restlichen Panzerkampfwagen blieben kampfunfähig im Gelände liegen.

Im gleichen Frontabschnitt warfen Teile eines bayerischen Infanterieregiments starke bolschewistische Kräfte in schwingungsvollem Gegenangriff aus einer Ortschaft, in die der Feind mit schweren Panzern eingedrungen war. Reihenweise wurden die Bolschewisten zusammengeschoßen. Sieben sowjetische Panzer, darunter ein überdimensionaler, wurden vernichtet.

Im hohen Norden belegten deutsche Kampfflugzeuge den Hafen von Kandalaksha mit Bomben. Ein unter Dampf stehender Zug entgleiste nach Vortreffler. Die finnische Luftwaffe schoß im Karelichen Raum fünf Sowjetflugzeuge ab und beschädigte vier weitere am Boden.

Eine stolze Bilanz

Eine im Osten eingesezte Gruppe deutscher Schlachtflieger konnte kürzlich ihren 10 000. Feindflug im Feldzug gegen die Sowjets verzeichnen. Gerade in den harten Wintermonaten haben die Schlachtflieger den eigenen Truppen oft Entlastung in schweren Abwehrkämpfen gebracht, haben ihnen den Weg freigelegt und mit vernichtenden Angriffen sowjetische Bereitstellungen zerschlagen. Das äußere Sinnbild engen Zusammenwirkens ist das Infanterie-Kurmbzeichen, das die Flugzeuge der Schlachtflieger auf dem Rumpf tragen. Den Schlachtfliegern treu zur Seite steht nicht minder einsatzbereit das Bodenpersonal, das auch in beißendem Frost und ohne Rückhalt auf den russischen Winter seine Flugzeuge mit größter Sorgfalt wartet.

Tag und Nacht gegen Malta

Italienische U-Boote versenkten vor der USA-Küste weitere 23 500 BRT. feindlichen Schiffsräume. — Der Feind verlor 13 Flugzeuge.

DNB. Rom, 11. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Feindliche Spähtruppen, die im Gebiet von Mechili auf einen unserer Spähtruppen stießen, wurden unter Verlusten in die Flucht geschlagen. Unsere Luftwaffenabteilungen griffen Panzerkampfmittel mit Erfolg an und beschädigten eine große Anzahl. Bei einem Nachtanflug englischer Flugzeuge auf Bengasi entstand weder Gebäude- noch Personenschaden.

Die Tag- und Nachtangriffe gegen Malta gingen weiter. Flugplätze, Lager und Magazine wurden mit Bomben jeden Kalibers getroffen. Ausgedehnte und lang anhaltende Brände brachen in den zu wiederholten Malen getroffenen Zielen aus. Der Feind verlor elf Flugzeuge, davon fünf im Luftkampf mit deutschen Jägern, sechs Flugzeuge wurden am Boden zerstört.

Einer unserer von Flotten- und Luftwaffenverbänden geleiteten Geleitflüge wurde auf der Rückfahrt von Libyen von Torpedoflugzeugen angegriffen. Durch geschicktes Manövrieren und wirksames Feuer wurde der feindliche Angriff abgewiesen. Der Geleitflug gelangte an seinen Bestimmungsort, ohne irgendwelche Schäden genommen zu haben. Im Verlauf der Kampfhandlung wurden zwei englische Flugzeuge getroffen, die ins Meer stürzten.

Die Torpedoboote „San Martino“ und „Solferino“ haben unter ihren Kommandanten, Kapitänleutnant Angelo Piccato bzw. Mirko Bedovato zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Punkten je ein feindliches Unterseeboot versenkt. In den letzten vier Wochen verloren die Engländer mit Sicherheit sechs Unterseeboote im Mittelmeer.

Unsere an den Küsten der USA. tätigen Unterseeboote

waben 23 500 BRT. feindlichen Schiffsräume versenkt. Im Verlaufe einer Woche haben damit die Versenkungen in diesem Gebiet 50 700 BRT. erreicht. Bei diesen Unternehmungen zeichneten sich besonders die

unter dem Befehl der Korvettenkapitane Bonganesi Cattani, de Giacomo, Giudice und Zecia di Cossato stehenden Unterseeboote aus.

Greuelheke gegen Japan

Freches Ablenkungsmanöver Edens und der Londoner Lügenagentur

Mit einem gewaltigen Stimmaufwand ist in London eine Greuelheke gegen Japan gestartet worden. Im englischen Unterhaus erklärte der Außenminister Eden Bericht über angebliche japanische Grausamkeiten in Hongkong. Danach sollen 30 englische Offiziere und Mannschaften von den Japanern erschossen worden sein, nachdem man ihnen vorher Hände und Füße gefesselt hatte. Eine ähnliche Erklärung gab der Staatssekretär für die Kolonien, Lord Canborne, im Oberhaus ab. In Tokio ist man den Briten die Antwort nicht schuldig geblieben. Die zuständigen Kreise der japanischen Hauptstadt stellen nachdrücklich fest, daß es sich bei den britischen Behauptungen um einen Versuch handelt, durch erfundene Berichte und niederträchtige Lügen von den schweren Niederlagen abzulenken, die England und die Vereinigten Staaten in Ostasien erlitten haben.

Man weist darauf hin, daß vor allem im Falle Hongkong von Japans militärischer Führung alles unternommen wurde, um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden. Die gegnerischen Streitkräfte in Hongkong wurden nicht nur mehrfach in ritterlicher Weise zur Uebergabe aufgefordert, sondern man gab japanischerseits den Briten in Hongkong durch abgeworfene Flugblätter den wohlgemeinten Rat, ihre Frauen und Kinder in bestimmte Gebiete zu evakuieren, um zu vermeiden, daß unschuldige Zivilisten Opfer des Kampfes würden. Daß nach der Kapitulation den Gefangenen im Geiste der japanischen Ritterlichkeit selbstverständlich eine korrekte Behandlung zuteil wurde, geht nicht zuletzt aus zahlreichen Aussagen von Offizieren und Mannschaften hervor. Um so bedauerlicher ist daher, so unterstreicht man in Tokio, daß die Engländer trotz dieser Tatsachen zu einer solch schmutzigen Agitation greifen. Diese Art von Agitation ist wohl noch die einzige ihnen verbliebene „Waffe“, die dazu dienen soll, das englische und amerikanische Volk angesichts der schweren Schläge wenigstens einigermaßen bei Stimmung zu halten und gegen Japan aufzuhetzen.

Blut und Grausamkeit zeichnen Englands Weg

Wer die Engländer kennt, weiß, daß sie schon immer, wenn sie Prügel bekommen haben, den überlegenen Gegner sofort wildester Greuel beschuldigen. In Deutschland kennen wir diese Methode der Briten zur Genüge aus dem vorigen Kriege, in dem die Engländer, wie sie später selbst eingestanden haben, veruchten, durch erlogene Behauptungen Haß gegen Deutschland zu erzeugen. In ähnlicher Weise haben die Engländer auch in diesem Kriege in den Tagen der Kampfhandlungen in Polen, Frankreich und Dänemark die Welt mit Greuelnachrichten übersättigt, doch passierte ihnen dabei immer wieder das Mißgeschick, daß ausländische Journalisten sich an Ort und Stelle von der Erfindungskraft der Briten überzeugen mußten. Es ist geradezu wunderbar, wie die Briten aus einem Gebiet,

aus dem sie Hals über Kopf hinausgeworfen worden sind, Tausende von Einzelheiten zu berichten wissen. Was die Greuel selbst betrifft, brauchen die Engländer sich dabei nicht einmal den Kopf anzustrengen, sondern es genügt, wenn sie in ihrer eigenen Geschichte ein wenig nachblättern. Der Weg des britischen Empire ist durch Blut und Grausamkeit gekennzeichnet.

Vor allem haben die Engländer im Laufe ihrer langen Herrschaft über Ostasien auch in jenem Gebiet Greuelthaten verübt, die geeignet sind, Menschen das Blut in den Adern erstarren zu lassen. Summarisch und wahllos wurden in den Jahren 1857/59 bei der Unterdrückung des indischen Aufstandes die Jnder hingerichtet. Da wurden zum Beispiel Menschen einfach deshalb hingerichtet, weil sie, als man ihnen unterwegs begegnete, das Gesicht abgewandt hatten. Blindern, Sengen, Morden und Brennen war damals in den von den Engländern terrorisierten Dörfern an der Tagesordnung. Aber selbst in unserer Zeit noch hat sich an diesem Regiment des Schreckens und des Grauens nichts geändert. Bekannt ist das Blutbad von Amritsar im April 1920, bei dem der englische General Dyer ohne jede Warnung wahllos in eine indische Versammlung hineinschießen ließ und so innerhalb von zehn Minuten an die 500 Menschen, nicht gerechnet die große Zahl der Vermundeten, das Leben nahm. Gefragt, ob ihm das nicht fürchterlich gewesen sei, meinte der Engländer trocken, er habe nur seine rauhe Pflicht erfüllt, im übrigen aber denke er, daß es „eine dankbare Sache“ gewesen sei!

Eine weitere britische Grausamkeit aus unserem Jahrhundert stellt das Vorgehen gegen die Araber dar und dann das Terrorregiment gegen die Buren. Nach offiziellen englischen Angaben ist ein Viertel aller Jnsassen der von den Engländern in Südafrika eingerichteten Konzentrationslager zugrunde gegangen, und darunter nicht weniger als 4100 Frauen, 22 000 Kinder und 1600 gebrechliche Männer. Während damals die Sterblichkeitsziffer in England 18 auf 1000 Menschen betrug, belief sie sich in den Konzentrationslagern auf 264 und die der Kinder sogar auf 433.

Und dieses England nimmt sich heraus, anderen Völkern, deren ritterliche Kampfweise bekannt ist, Greuel anzudichten. Allerdings hat Eden den Zweck seiner Heße selbst verraten, indem er ebenso wie Lord Cranborne im Oberhaus zum Ausdruck gebracht hat, es sei der Wunsch der britischen Regierung, daß sein Bericht in die breiteste Öffentlichkeit gelangt und der Menschheit in allen Sprachen zugänglich gemacht werde. Von Japan militärisch geschlagen, will England also nunmehr durch erlogene Behauptungen Haß gegen dieses tapfere Volk säen, doch hat man dabei anscheinend vergessen, daß britische Worte heute in der Welt kein Gewicht mehr haben.

Japanische Warnung an Australien

Zur Einsicht aufgerufen

Warnend weist ein Sprecher des japanischen Informationsministeriums Australien darauf hin, daß Australien das Schicksal Niederländisch-Indiens erwarten, wenn es seine jetzige Haltung Japan gegenüber beibehalte. Die Fortsetzung des Widerstandes könne über die australische Bevölkerung nur Unglück und Leiden bringen, wie es die Niederländer soeben erfahren hätten. Der Sprecher fuhr fort:

„Premierminister Tojo zeigte am 21. Januar im Reichstag den besten und einzigen Weg für Australien, als er erklärte, daß, falls das australische Volk jetzt seinen Widerstand gegen Japan fortsetze, Japan keine Gnade kennen und es zermalmen werde. Wenn Australien dagegen Japans wahre Absichten verstehen und seine Vereinwilligkeit zeigen sollte, mit Japan zusammen zu arbeiten, werde Japan nicht zögern, verständnisvoll dem australischen Volke zu Wohlfahrt und Fortschritt zu verhelfen.“

Der Sprecher erinnerte an „den patetischen Hilferuf“ Australiens, den der australische Gesandte in den USA erhob, als er öffentlich geltend machte, daß auch das Neuseeländ, was Australien aus eigener Kraft tun könnte, nicht aentäen würde.

um die Japaner aufzuhalten. Englands Antwort auf diesen Appell sei die läßt überlegte Auflösung des alliierten Oberkommandos gewesen. Damit habe man die Holländer in Niederländisch-Indien und Australien in der kritischsten Stunde ihrer Geschichte allein gelassen.

London verweist Australien auf seine eigene Kraft. „Australien muß sich in erster Linie auf sein eigenes Können, auf seine Tapferkeit und seine Ausdauer verlassen. Australien muß sich unbedingt auf seine eigenen Kräfte verlassen.“ Mit diesen kurzen Sätzen charakterisiert die Londoner „Times“ in einem Artikel die Einstellung des englischen Mutterlandes zur Hilfeleistung für Australien. Diesem britischen Dominion wird nun das gleiche Schicksal zuteil, das England über die von ihm in den Krieg getriebenen Länder kommen ließ: In den Stunden der Not wird auch Australien im Stich gelassen.

Was sagen dazu die australischen Soldaten, die in Griechenland, auf Kreta und in Nordafrika für die Londoner Kriegsheber bluten mußten?

Finlands Verteidigungskampf

Enge Waffenbrüderschaft mit Deutschland

Dem finnischen Reichstag wurde der Rechenschaftsbericht der Regierung für das Jahr 1941 unterbreitet. In dem außenpolitischen Teil wird ausführlich auf die Entwicklung der Beziehungen zur Sowjetunion eingegangen, die durch die fortwährende Spionage- und Wahlarbeit der Bolschewisten in Finnland gekennzeichnet war. Nachdem am 22. Juni der Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion ausbrach, begann die Sowjetunion auch Kriegshandlungen gegen Finnland. Die finnischen Proteste hierüber wurden nicht beantwortet. Die Kriegshandlungen der Sowjetunion erreichten schließlich am 25. Juni Ausmaße, die die Finnen zu einem erneuten Verteidigungskampf zwangen, zumal sich herausgestellt hatte, daß die Sowjetunion das im Moskauer Frieden abgetretene Gebiet zur Ausgangsbasis für einen neuen Angriff gegen Finnland ausgebaut hatte.

Finlands Verteidigungskampf hat, wie es in dem Bericht weiter heißt, die Beziehungen zu Deutschland weiter gefestigt. Die gemeinsamen militärischen Erfolge und die Waffenbrüderschaft haben der schon vorher vorhandenen aufrichtigen Freundschaft und gegenseitigen Wertschätzung ein besonderes Gepräge gegeben. Finnland hat von Deutschland besonders wertvolle Unterstützung sowohl in Form von Waffen wie in Lebensmittellieferungen bekommen. Auch der kulturelle Austausch zwischen beiden Ländern und Völkern ist noch reger geworden.

Zu Schweden konnte ein gutes Verhältnis aufrechterhalten werden. Betont wird, daß die Beziehungen zu den Staaten, die an der Seite Deutschlands im Kampf gegen den Bolschewismus stehen, besonders enge und freundschaftliche gewesen sind.

Die fortschreitende Verschlechterung des Verhältnisses zu England wurde trotz besten Willens der finnischen Regierung allein durch die Haltung Großbritanniens hervorgerufen. Als Großbritannien unter Androhung des Krieges Forderungen an Finnland stellte, hat Finnland in seiner Antwort nachgewiesen, daß es seinen einmal beschrittenen Weg nicht verlassen könne. Der Verteidigungskampf Finnlands gegen die Sowjetunion hat sich dann auch auf die Beziehungen zwischen Finnland und den Vereinigten Staaten ausgewirkt. Mit besonderer Genugtuung wird festgestellt, daß das ver-

wandte Volt der Finen durch die militärischen Operationen Deutschlands von dem Joch der Sowjetunion befreit worden sei. Zu Finnlands Anschluß an den Antikominternpakt wird schließlich erklärt, daß diese Handlung ein neuer Ausbruch für die grundsätzliche bolschewistenfeindliche Haltung Finnlands gewesen sei. Durch seinen Beitritt habe Finnland seine Beziehungen auch zu Japan, Spanien, Bulgarien und der Slowakei befestigt.

Engländer hausten wie Wilde

Ueber die Schreckensherrschaft der Engländer während ihrer kurzen Anwesenheit in der Cyrenaika erzählt man immer neue Einzelheiten. So geht aus einem in der Presse veröffentlichten Bericht eines einfachen Handwerkers aus Derna hervor, daß die Engländer auch dort wie die Wilden hausten und die Wohnungen und Geschäfte der Italiener plünderten. Der Verfasser des Berichtes wurde zusammen mit seiner Frau und seinen fünf kleinen Kindern vierzehn Tage lang ins Gefängnis gesperrt, wo jede Schlaf- oder Sitzgelegenheit fehlte. Man ließ die Unglücklichen nahezu verhungern und verdursteten. In dasselbe Gefängnis wurden neben anderen Einwohnern Dernas auch der Leiter des Krankenhauses von Bengasi, der Leiter und ein Arzt des Krankenhauses von Barce gebracht, die von den Offizieren des Intelligence Service vom Operationstäsch und von den Betten der Kranken weggeschleppt worden waren.

Burmesische Aufständische unterstellten sich japanischem Oberbefehl. DNB. Berlin, 11. März. Die japanischen Truppen haben, wie bereits gemeldet, auf ihrem Vormarsch nordwestlich Rangun die Umgegend von Tharawaddy erreicht. In diesem Gebiet konnten sie mit burmesischen Aufständischen Fühlung aufnehmen, die sich bereit erklärten, unter japanischem Oberbefehl gegen die ihnen verhassten Engländer zu kämpfen.

Japanische schnelle Einheiten säuberten zurecht das Gebiet zwischen Tharawaddy und Brome vom Feind. Die weiter ostwärts stehenden britischen Verbände sind durch das japanische Vordringen nördlich Rangun in der Gefahr, abgeknitten zu werden.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Ein Major und zwei Flaksoldaten

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Major Max Secht, Kommandeur eines Flakregiments, Unteroffizier Erich Heinze, Geschützführer in einer Flakbatterie,

Gefreiten Arnold Hübnert, Richtkanonier in einer Flakbatterie.

Zum Flugkapitän ernannt

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Hermann Göring, hat NSFK-Hauptsturmführer Heim Dittmar in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen in der Luftfahrt zum Flugkapitän ernannt.

Der mißglückte Bombenangriff auf den italienischen Geleitzug DMV. Berlin 11. März. Ein italienischer Geleitzug, der sich auf dem Rückwege von Libyen befand, wurde am 9. März nachmittags um 5 Uhr, also bei vollem Tageslicht, von einer Anzahl britischer Torpedoflugzeuge angegriffen. Obwohl die Briten aus verhältnismäßig geringer Höhe ihre Torpedos abwarfen erreichte keiner von diesen sein Ziel. Das von den begleitenden italienischen Kriegsschiffen einsetzende gütlichege Abwehrfeuer zwang die britischen Flugzeuge zum Abbrechen, ohne um nochmaligen Angriff Gelegenheit zu haben. Keines der italienischen Schiffe wurde beschädigt.

Bolschewistische Angriffe zer schlagen

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hielt im Südbalken die Front die Angriffsaktivität des Gegners am Dienstag im Raum nordwärts von Tanagero den ganzen Tag über an. Die mit starker Artillerieunterstützung vorgetragenen Angriffe wurden vor der eigenen Hauptkampflinie in hartnäckigem Nahkampf zer schlagen. Auch im weiter nördlich gelegenen Donezgebiet griff der Feind unter Einsatz von mehreren Schützen divisionen und Panzerbrigaden mit unvermindelter Heftigkeit bis in die Abendstunden hinein an. Es kam zu schweren zum Teil nicht abgeschlossenen Kämpfen. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen am Dienstag trotz ungünstiger Wetterverhältnisse Feindbewegungen und besetzte Ortschaften mit Sprengbomben an. Vorkämpfer in sonstigen Artilleriestellungen zerstörten zwei Geschütze und beschädigten vier weitere schwer. Bei wiederholten Angriffen auf bolschewistische Nachschubkolonnen erlitt der Feind hohe und blutige Verluste an Menschen, Material, motorisierten und pferdebewehrten Fahrzeugen.

USA-Kreuzer auf der Flucht versenkt

Auch ein niederländischer Minensucher vernichtet

Ein Verband japanischer Kreuzer versenkte im Indischen Ozean westlich von Australien am 2. März den USA-Kreuzer „Marblehead“, der auf der Flucht nach Australien war.

Der Kreuzer „Marblehead“ hatte eine Wasserverdrängung von 7050 Tonnen. Seine Friedensbesatzung belief sich auf 560 Mann. Im Jahre 1923 war er vom Stapel gelaufen. Seine stärksten Artillerie waren zehn 15,2-Zentimeter-Geschütze.

In der Bombenstraße (Südlich von Bali) versenkte ein japanischer Zerstörer den niederländischen Minensucher „Zan van Amstel“. Das Schiff war 525 Tonnen groß und ist 1937 vom Stapel gelaufen.

Christmasinsel beschossen

Eine japanische Flotteneinheit beschuß die Christmasinsel südlich von Java. Schwerer Schaden an militärischen Anlagen wurde angerichtet.

USA-Lanzer in zwei Teile gerissen

Das Marineministerium in Washington gibt nach Reuter bekannt, daß der der Gulf Oil Company in Philadelphia gehörende USA-Lanzer „Gulfstrade“ (6776 BRT.) im Nordatlantik torpediert worden ist. Die Ueberlebenden seien in einem Hafen der Antarktis gelandet worden.

Nach einer weiteren Meldung aus USA schilderten 16 Ueberlebende, wie das U-Boot, nachdem der Lanzer entzweit worden war, aufgetaucht und durch die zwei Hälften des Schiffes gefahren ist. Man glaube, daß 18 Mann der Besatzung ihr Leben verloren haben.

Inzwischen sah sich das kanadische Marinehauptquartier erneut gezwungen, die Vernichtung eines weiteren amerikanischen Handelsschiffes vor der amerikanischen Ostküste mitzuteilen. 38 Schiffbrüchige des von deutschen U-Booten versenkten Dampfers wurden von der kanadischen Marine an Land gebracht.

Berwandte Seelen

London—Moskau tauschen „wissenschaftliche“ Informationen

Das britische Unterhaus stand am Mittwoch einmal wieder besonders deutlich im Zeichen der englisch-bolschewistischen Freundschaft. Auf eine Frage, ob die Abteilung des Informationsministeriums, die die Entwicklung der englisch-sowjetischen Beziehungen bearbeitet, bereits Maßnahmen getroffen habe, um engere technische und wissenschaftliche Beziehungen zwischen Großbritannien und der Sowjetunion herzustellen, antwortete Informationsminister Braden, daß am 9. März eine Konferenz der britischen wissenschaftlichen Institute und der Vereinigung britischer Wissenschaftler stattgefunden habe, zu dem Zweck, den Austausch von technischen und wissenschaftlichen Informationen mit den gleichartigen Organisationen in der Sowjetunion herbeizuführen.

Auf die Ergebnisse des wissenschaftlichen Gedankenaustausches zwischen dem geistig sterilen plutokratischen England und dem kulturlosen Bolschewismus darf man gespannt sein. Die innigen Bande gegenseitiger Seelenverwandtschaft werden wohl auch durch die Schatten der unzähligen wirklichen Wissenschaftler nicht getrübt werden, die der Mordlust der Moskauer Zenter zum Opfer gefallen sind.

Wallonische Freiwillige fahren an die Front

600 wallonische Freiwillige nahmen Abschied von Brüssel, um sich der wallonischen Legion, die bereits mit über 1000 Freiwilligen im Kampf an der Ostfront steht, anzuschließen. Die Abreise der neuen Freiwilligen gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den Kampf der europäischen Völker gegen den Bolschewismus.

Skandinavische Thailands zu den japanischen Siegen

Der thailändische Ministerpräsident Songgram sandte dem japanischen Ministerpräsidenten Tojo zum Fall von Nanjing und zu den glänzenden Waffenerfolgen der kaiserlichen Armee und Marine drachlich seine Glückwünsche. Tojo dankte Songgram für seine Botschaft und erklärte, der Zusammenbruch der englisch-amerikanischen Stützpunkte in Ostafrika sei ein Grund für gegenseitige Glückwünsche, da hierdurch das angestrebte Ziel einer Wohlstandsphäre immer näher rückt.

Kriegshilfsdienst ist eine Ehrenpflicht

Im April rückt der zweite Halbjahrgang Arbeitsmädchen ein

(Von unserem Dresdner K. P. Schriftleiter)

Immer näher rückt für die Arbeitsmädchen des Sommerhalbjahres 1941 der Tag der Entlassung aus dem Kriegshilfsdienst. 6 Monate lang haben sie in der Front der Heimat gestanden und als Straßenbahnkassierinnen, in Wehrmachtsdienststellen und bei Behörden, in Kindertagesstätten und anderen sozialen Einrichtungen in Krankenhäusern und als Helferinnen von Siebelerfrauen, Bäuerinnen und kinderreichen Familien, mit dem ganzen Idealismus junger, aufgeschlossener Menschen ihre Kräfte für die Erfüllung einer großen Aufgabe eingesetzt. In welchem Arbeitsplatz sie auch standen, niemals werden sie das Erlebnis dieser praktischen Bewährung im Dienste ihres Volkes vergessen oder mißsen wollen. Daß sie sich in glänzender Weise bewährt haben und der Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend mit der Organisation und Durchführung des Kriegshilfsdienstes einen wesentlichen Beitrag zum Kriegseinsatz der Heimat geleistet hat, ist von den Einsatzstellen immer wieder bestätigt und anerkannt worden.

Selbstverständlich sind vom Reichsarbeitsdienst während der vergangenen Monate die verschiedensten Erfahrungen gesammelt worden, die nunmehr den im April zum Kriegshilfsdienst einrückenden Arbeitsmädchen zu Gute kommen sollen. Man wird noch mehr, als es bisher der Fall war, darauf bedacht sein, diesem zweiten Halbjahrgang das stolze und erhabende Gefühl zu geben, unmittelbar in die Kriegsführung der Heimat eingeschaltet zu sein und durch den Einsatz männlicher Arbeitskräfte oder durch die Sättigung an kriegswichtigen Stellen, die sonst notgedrungen unbefest bleiben müßten, dem Volksganzen zu dienen. Es ist deshalb in erster Linie der Einsatz in den Büro- und Fertigungsstätten der Rüstungsbetriebe und der Munitionsanstalten, Zeugämter und Sanitätsparcs der drei Wehrmachtteile vorgesehen. Wie viele Kriegshilfsdienstverpflichtete den einzelnen

Rüstungsbetrieben zugewiesen werden können, wird allerdings von den Unterbringungsmöglichkeiten abhängen. Im übrigen kann der Kriegshilfsdienst auch weiterhin bei Verkehrsbetrieben, in Krankenhäusern und Lazaretten, in Einrichtungen der NSD, in der Haushaltshilfe und, soweit männliche Kräfte frei werden oder schon beim ersten Einsatz frei wurden, im Innenbetrieb der Wehrmacht und Behörden abgeleitet werden. Um den Eltern die Gewähr geben zu können, daß ihre Tochter in jeder Hinsicht aufs Beste betreut wird, hat der Reichsarbeitsdienst dem Einsatz als Haushaltshilfe diesmal auf solche Fälle beschränkt, in denen die Mädel gruppenweise in NSD-Schwesterstationen untergebracht werden können. So ist es möglich, über alle Kriegshilfsdienstverpflichteten die Dienstaufsicht auszuüben und sie so zu betonen, daß der Kriegshilfsdienst wirklich einen Gewinn für ihr künftiges Leben bedeutet.

Mac auch die Notwendigkeit, kriegswichtige Arbeitsplätze mit weiblichen Kräften zu besetzen, im Vordergrund stehen, der Kriegshilfsdienst soll darüber hinaus eine volkserzieherische Aufgabe von weitestem Ausmaß erfüllen. Er fordert Verzicht auf manchen persönlichen Wunsch, verlangt manches Opfer an Bequemlichkeit und formt gerade dadurch charakterfeste Menschen die sich überall im Leben bewähren werden. Die schon während der Ableistung des aktiven Reichsarbeitsdienstes gepflegte Kameradschaft soll auch dem Kriegshilfsdienst das Gepräge geben. Deshalb wird auch stets in erster Linie das Leistungsbild der Gemeinschaft und nicht des einzelnen Mädchels bewertet werden. Bei dieser Anordnung des Kriegshilfsdienstes ist es selbstverständlich, daß Sonderwünsche, die etwa auf vorzeitige Entlassung hinführen, nicht berücksichtigt werden können. Andererseits ist es nicht statthaft Arbeitsverhältnisse über die 6 Monate des Kriegshilfsdienstes hinaus zu verlängern.

Deutliches und Sächsisches

Großhühnersdorf. 60 Jahre Bienenzucht. Die Ortsgruppe Imker, Großhühnersdorf, kann auf ihr 60jähriges Bestehen zurückblicken. Der frühere Bienenzuchtverein wurde am 12. März 1882 von elf Bienenzüchtern ins Leben gerufen und entwickelte sich im Laufe der Zeit unter einer umsichtigen Leitung zu ansehnlicher Stärke mit über 200 Bienenwölfen.

Die Durchführung der Eierverteilung. Der starke, ungewöhnlich langanhaltende Frost sowie die umfangreichen Schneefälle in den letzten Wochen hatten die Eierzufuhr aus dem Ausland und die geregelte Erfassung der Eier im Inland erschwert. Dadurch ist in einzelnen Gebieten eine Verzögerung bei der Auslieferung der aufgerufenen Eier eingetreten. Die Belieferung der restlichen Abschnitte erfolgt baldigst, sowie dies die Verhältnisse zulassen. Die Abschnitte der Reichseierkarte, die bisher aufgerufen, aber noch nicht beliefert worden sind, bleiben bis zur Auslieferung der Eier gültig. Die noch nicht belieferten Verbraucher werden also in ihrem Lieferungsanspruch nicht geschädigt.

Weitere Erleichterung für Soldatenbräute. Mit Rücksicht auf eine mögliche Vereinfachung der Verwaltung und Freimachung von Kräften für kriegswichtige Aufgaben hat sich das Oberkommando der Wehrmacht damit einverstanden erklärt, daß eine Vereinfachung der amtärztlichen Bescheinigung für Wehrmachtbräute erfolgt. Danach werden von nun an alle Stellen amtärztlicher Zeugnisse die von den Gesundheitsämtern auf Grund einer besonderen Untersuchung für Bräute von Wehrmachtangehörigen ausgestellt werden, Zweitausfertigungen der zum Zwecke der Eheschließung ohnehin auszustellenden Eheunbedenklichkeitsbescheinigung genügen.

Punktvorgriff für Schulentlassene. — Erleichterung für Jugendliche. Auch in diesem Jahre ist die Herausgabe einer Zusatzleiterkarte zur 3. Reichsleiterkarte für solche Jugendliche angekündigt worden, die in gewissen Altersstufen einen besonders hohen Verschleiß an Kleidern haben oder die zum erstenmal in einen Beruf eintreten. Es handelt sich dabei um die 13- bis 17jährigen, insbesondere also auch um die zu Ostern aus der Schule zu Entlassenden. Aus technischen Gründen kann jedoch mit der Herausgabe der geplanten Zusatzleiterkarte nicht vor Ende März gerechnet werden. Hier greift nun eine neue Durchführungsanordnung mit der Vorschrift ein, daß die mit dem Aufdruck „Gültig ab 1. 4. 1942“ und „Gültig ab 15. 4. 1942“ versehenen Bezugabschnitte der 3. Reichsleiterkarte aller in der Zeit zwischen dem 2. September 1923 und dem 1. September 1928 geborenen Jugendlichen bereits am 10. März fällig werden. Diese Vergünstigung bezieht sich grundsätzlich auf diejenigen Verbraucher, die auch eine Zusatzleiterkarte erhalten werden, d. h. auf alle Jugendlichen, die am 1. September 1941 mindestens 13 und höchstens 17 Jahre alt waren. Die Fälligkeit der Punkte der 3. Reichsleiterkarte der übrigen Verbraucher wird nicht berührt.

Dr. Ley spricht in Dresden

Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley weist am Montag, 16. März, erneut in Dresden und spricht am Nachmittag um 16 Uhr im Städtischen Ausstellungspalast zu Betriebsführern und Betriebsobmännern des Sächsischen Landes.

Zwidau. Tragischer Tod eines Straßenbahnkassierers. Der 39 Jahre alte Straßenbahnkassierer Karl Schmidt, der sich zu weit aus der Straßenbahn gebeugt hatte, als er während der Fahrt einem auffälligen Geräusch nachspüren wollte, stieß an der Muldenbrücke mit dem Kopf an einen Oberleitungsast und erlag in der Klinik den Verletzungen.

Aue. Durch elektrischen Schlag getötet. Mit der schadhafte Nachtschlampe und gleichzeitig mit dem Heizkörper der Zentralheizung kam die zwanzig Jahre alte Theresie Hahn in Berührung. Ein elektrischer Schlag führte den sofortigen Tod herbei.

Reuth bei Plauen. Warme Ziegelsteine im Bett. Ungeahnte Folgen zeitigte hier die Gepflogenheit, das Bett durch erhitzte Ziegelsteine anzuwärmen. Im Wohnhaus der Witwe Lüdtke entstand dadurch ein Brand, der das ganze Gebäude vernichtete. Nur durch rasches Eingreifen der motorisierten Feuerwehr konnte ein Uebergreifen auf Nachbargrundstücke verhindert werden. Der Vorfall stellt eine eindringliche Mahnung dar, die größte Sorgfalt bei der Verwendung erhitzter Ziegelsteine zu beachten.

Wurzen. Wurzen führend in der Schulauslosung. Der Stadtkreis Wurzen erreichte im letzten Vierteljahr im Durchschnitt 51,95 Punkte für jedes Schulkind in der Alltagsauslosung, während die durchschnittliche Punktzahl in allen sächsischen Stadtkreisen 20,54 Punkte betrug. Die Wurzen Jungen und Mädel sind stolz auf ihre Leistung in dem Bewußtsein, eine wichtige Kriegsausgabe erfüllt zu haben.

Wann wird verdunkelt?

Vom 12. März 20.04 Uhr bis 13. März 6.55 Uhr

NSDAP. Logo with swastika symbols.

Hilfer Jugend Standort Pulsnitz. Die in den Einheiten bestimmten Sänger stellen heute Donnerstag 20 Uhr an der Volksschule in Pulsnitz.
Hilfer Jugend Standort Pulsnitz. Am Sonntag findet im Anschluss an die Helbengedenktage der Standort Pulsnitz die Jugendfilmstunde statt. Eintrittskarten sind bei den Einheitsführern und -führerinnen erhältlich.
Flieger-Gef. 2/178. Heute Donnerstag Schar 1 Sportdienst. Stellen 20 Uhr Volksschule Pulsnitz.
Stamm 3/178 (Feldschere). Morgen Freitag haben sämtliche Feldschere 20 Uhr an der Volksschule Pulsnitz zu erscheinen. Noch nicht ausgebildete Kameraden können sich an dem Dienst beteiligen.
Jungmädlergruppe 16/178 Pulsnitz. Morgen Freitag Heimnachmittag schon 14.45 Uhr Dienstleistung!
Gef. 14/178 Schar 3. Morgen Freitag Dienst. Stellen 20.30 Uhr an der Schule in Niedersteina. Singheimabend.
BDM Obersteina Niedersteina. Weiskbach. Morgen Freitag Dienst. Stellen 20.30 Uhr Schule Niedersteina.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront. Logo with gear and swastika.

Soziale Fachschule. Heute Donnerstag 19 Uhr Vortrag in der Städt. Höh. Handelsschule Pulsnitz.

Hier spricht die NSU. Logo with swastika.

Achtung! Die Auszahlung des Verpflegungsgeldes für die Hamburger Kinder an die Gasteltern erfolgt am Freitag, 13. 3. in der NSU-Geschäftsstelle, Alsterstr. 201.

Vollstodbeflaggung am Helbengedenktage

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt, daß am Helbengedenktage — 15. März 1942 — die Beflaggung vollstods zu erfolgen hat.

Erzeugt mehr Gemüse in den Haus- und Betriebsgärten!

Das Reichsheimstättenamt der DAF erläßt folgenden Aufruf: Dem Selbstverforgergartenbau ist die Aufgabe gestellt, im Frühjahr 1942 mehr Gemüse in den Haus-, Nach- und Betriebsgärten zu erzeugen. Der Bedarf an Gemüsesaatgut ist sehr gestiegen, zumal auch die Landwirtschaft und der Erwerbsgartenbau mehr Gemüse erzeugen werden und mehr Saatgut verbrauchen. Geht deshalb mit dem Saatgut sparsam um und laßt nicht mehr, als ihr bei parsonamter Berechnung benötigt. Viel Saatgut bringt nur dann viele und gute Pflanzen, wenn es weit gesät wurde, so daß jede Pflanze genügend Raum zur guten Entwicklung hat. Beachtet die in der Presse veröffentlichten Mitteilungen und bedenkt, daß auch der Nachbar und Volksgenosse für seinen Garten Saatgut braucht. Seid sparsam mit Saatgut, dann reicht es für alle!

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: „Märchen in Tönen“ mit Werken von Schumann in der Sendung von 11.00 bis 11.30 Uhr. „Alles herhören!“ Frankfurter Solisten besingen Main und Rhein von 20.20 bis 21.00 Uhr.

Deutschlandsender: „Musik zur Dämmerstunde“ von 17.10 bis 18.30 Uhr, in der Werke von Reznicek, Bruch, Hamerik, Voltmann und Dvorak zu hören sind. „Kammermusik“ von 20.15 bis 21.00 Uhr. Das Strub-Quartett spielt das Streichquartett in Es-dur, Werk 74, von Beethoven. Kammerfängerin Erna Schlüter und Kammerfänger Hans Hotter singen im Bagnerkonzert von 21.00 bis 22.00 Uhr, in dem unter der Leitung von Staatskapellmeister Eugen Jochum Vorspiel und Liebeslied aus „Tristan und Isolde“, der Wallfrenritt und die Schlusszene aus der „Walküre“ zur Aufführung kommen.

Hauptredaktion: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchbindereien Karl Hoffmann und Gebhard Mohr, Pulsnitz. - Druck Nr. 8



Letzte Meldungen

Wieder 109000 BRZ. versenkt.

Aus dem Führerhauptquartier, 12. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen deutscher Unterseeboote in nord- und mittelamerikanischen Gewässern haben zu neuen großen Erfolgen geführt. 17 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 109000 BRZ. sowie ein großer Bewacher und ein Unterseebootsjäger wurden versenkt.

Ein Unterseeboot drang in den Innenhafen von Port Casries auf der britischen Insel Santa Lucia ein. Es versenkte 2 große am Kai liegende Schiffe und 3 Schiffe im Seegebiet vor der Insel.

Zusammentritt des japanischen Reichstages

Tokio. Der japanische Reichstag trat heute zu seiner anlässlich der Kapitulation von Niederländisch-Indien einberufenen Sonder Sitzung zusammen. Unter ungeheurem Beifall nahm er eine bedeutende Erklärung des Premierministers Tojo entgegen. Von dem Zusammenbruch Niederländisch-Indiens ausgehend ermahnte Tojo Australien zur Einsicht. Nach der Einnahme von Rangun sei das Tschungking-System erschüttert und die Hilfeleistungen Englands und der USA über die sogenannte Burmastraße seien zusammengebrochen.

Indien stehe jetzt den japanischen Streitkräften unmittelbar gegenüber. Tojo appellierte dann an die Freiheitsgesinnung der Indier. Schließlich wies der Premierminister auf die großen Siege die Japans Verbündete in Europa, besonders Deutschland und Italien errungen haben, hin, und unterstrich Japans Absicht, die Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien noch weiter zu verstärken.

Kirchennachrichten

- Pulsnitz. Sonntag, 15. 3., Gedenktage: 9 Uhr Gottesd. mit anchl. Abendmahl, M. 10.30 Uhr Kindergottesd., M. 3 bis 4 Uhr Konfirmandenprüfung, Fr. R. 4.30 bis 5.30 Uhr Konfirmandenprüfung, Fr. M.
Dörner. Sonntag 15. 3., Gedenktage: 9.30 Uhr Gottesdienst mit anchl. Abendm. R. 10.45 Uhr Kindergottesd., R.
Richtenberg. Sonntag 15. 3.: 10 Uhr Gottesdienst zum Gedenktage (mit Ehrengedächtnis Hohen-Kleinmännersdorf, 11 Uhr Kindergottesdienst.
Großnaundorf. Sonntag, 15. 3., Gedenktage: Predigtgottesdienst mit Gedenktagefeier im Anschluß an die Feier am Ehrenmal, 13 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch, 18. 3.: 20 Uhr Bibel- und Fürbitztunde.
Oberlichtenau. Sonntag, 15. 3.: 10 Uhr (Gedenktage) Gottesfeier in der Kirche, 11.15 Uhr Kindergottesfeier im Kirchengemeinde-Zimmer.
Obergründorf. Sonntag, 15. 3., Gedenktage: 8.30 Uhr Abdm., 9 Uhr Gedächtnisgottesd., 10.30 Uhr Kindergottesd.

Hausgehilfin

für modernen Haushalt sofort oder später gesucht.

Frau Johanna Thieme Bischofswerdaer Str. 3a

Zu verkaufen:

- 1 Küche, 25.— Mk.
1 Bett, 35.— Mk.
1 Tisch, 10.— Mk.
Stühle, 10.— Mk., u. a.
Schloßstr. 22 I.

Kalbe

verkauft Hätzig, Friedersdorf.

Guterhaltene Kuckucksuhr

zu kaufen gesucht. Angebote unter C 12 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Trineral-Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg. Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen! Trineral GmbH, München J 27/ kz

Kirchenchor

Freitag, den 13. 3. 20.15 Uhr im Ratskeller.

Erscheinen aller erwünscht.

Habe

Telefonanschluß Nr. 394

erhalten.

Bruno Klaua Damen- u. Herrenfriseur Hauptmarkt

Großer, weißer, langhaariger

Hund

entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben in der Polizeiwache Pulsnitz.

Johannes-Passion

von Joh. Seb. Bach

Dienstag, den 17. März 1942, 19.30 Uhr (Ende 21.30 Uhr) im großen Saale des Vereinshauses Dresden, Zinzendorfstr. 17

Leitung: Kreuzkantor Professor Rudolf Mauersberger Solisten: Irmgard Roehling, Leipzig Sopran Elisabeth Reymann-Stein, Dresden Alt Prof. Georg Walter, Berlin Tenor, Evangelist Otto-Karl Zinnert, Dresden Baß, Jesus Horst Günther, Berlin Baß

Cembalo: Herbert Collum, Dresden Orgel: Hanns Ander-Donath, Dresden Chor: Kreuzchor und Badverein Orchester: Dresdner Philharmonie

Karten RM 1.— bis 3.—, alle Plätze numeriert. Kartenverkauf und Bestellungen im Kirchengemeindeamt, An der Kreuzkirche 6, Dresdner Verkehrsverein Altmärkt (Rehfeldhaus) und Hauptbahnhof; in den Musikalienhandlungen Müller, Schloßstraße 14; Hermann Lorz, Ringstr. 30 Eingang Viktoriastraße; F. Ries, Seestr. 21 und H. Bock, Prager Straße 9.

Im Krankenhaus zu Bautzen verschied unser lieber Vater, Sohn, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Lebensmittelhändler, Herr

Arthur Garten.

+ 21. 10. 1886 † 9. 3. 1942

In stiller Trauer Herbert Garten, als Sohn und Frau, geb. Hartmann Günther Kluge, z. Zt. im Felde als Pflegesohn Cuno Garten und Frau, Eltern Otto Hartmann und Frau Frieda Boden

Niedersteina, Rauschwitz, Radeberg. Hbg.-Wandsbeck und Friedersdorf. Auf Wunsch des Verstorbenen erfolgt seine Einäscherung in Dresden-Tolkewitz am Sonnabend, den 14. März, nachm. 1/5 Uhr. Blumenspenden werden dankend abgelehnt.

Zwei nimmermüde Hände ruhen nun für immer!

Nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied am 11. März sanft und ruhig meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Emma Kleinstück,

geb. Heine im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer Hermann Kleinstück nebst Tochter und Schwiegersohn und alle Angehörigen Pulsnitz M. S., am 12. März 1942.

Wir wollen unsere liebe Entschlafene am Sonntag, den 15. März, 1/2 Uhr von der Friedhofshalle aus zur letzten Ruhe betten. Freundlichst zuge dachte Blumenspenden bitten wir beim Friedhofsmeister abgeben zu wollen.

Ganz unerwartet verschied am Dienstagabend nach kurzer Krankheit mein lieber Gatte, unser guter Vati

Johannes Sachse.

In tiefster Trauer Elisabeth Sachse, geb. Boden im Namen aller Hinterbliebenen Pulsnitz, den 12. März 1942

Einäscherung Sonnabend 15 45 Uhr in Dresden-Tolkewitz. Von Kranzspenden bitte abschen zu wollen.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am Mittwoch mein lieber Mann, unser lieber treusorgender Vater und Schwiegersohn,

Artur Weitzmann

geb. 10. 4. 04 gest. 11. 3. 42

In tiefem Schmerz Gertrud Weitzmann und Kinder Schwiegereltern, Geschwister und Verwandte Friedersdorf, den 12. März 1942.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Sonnabend, den 14. März, nachm. 3/2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

REEMTSMA SORTER R6 %M unbedingt rezeptfrei



Die Flucht der Maria Kemp

ROMAN VON ALEXANDER VON THAYER

(28. Fortsetzung.)

Das Bild Marias trat so stark, so rufend vor seine Seele, daß er die Augen schließen mußte.

Maria würde ihm helfen können. Maria war Deutsche. War sie es noch?

Gleichviel. Christian kannte Maria. Ohne Geld war er verloren, der nächste Polizeiposten mußte ihn aufgreifen.

In Sheffield ging der Schaffner durch den Zug und verlöschte alle Lichter.

Einige Engländer begehrt auf. „Höchste Zeit, daß diesem Krieg ein Ende gemacht wird. Wenn es schon einmal so weit ist, daß britische Staatsbürger in ihren eigenen Eisenbahnen gezwungen werden, im Dunkeln ohne Zeitung zu sitzen.“

„Es geht nicht anders, Gentlemen“, sagte der Schaffner. „Zepplingefahr in Südengland. Sie kommen jetzt jede Woche.“

„Dann schließt Frieden, aber laßt uns in Ruhe“, murmelte einer. Einige andere fielen ein. Der Schaffner wurde nach englischem Brauch gründlich angefahren. Schließlich steckte er die Beleuchtung wieder an. „Auf ihre Verantwortung, Gentlemen“, sagte er.

Die Herren entfalten wieder ihre Zeitungen. „Man darf sich keine Beschränkung der persönlichen Freiheit gefallen lassen“, meinte einer.

10.

Am anderen Morgen war Christian in Leicester. Mit einer Zweiglinie erreichte er vier Stunden später Huntington. Ein Gutswagen stand vor der Station. Der Kutscher verriet Christian, daß er einige Kisten Whisky für das Schloß von der Station holte. Er forderte Christian mit einer lässigen Handbewegung auf, Platz zu nehmen.

„Sie sind wohl der Elektriker, den der Butler bestellt hat. Seine Ehren der Markgraf sind schon sehr ungehal-

ten. Man wartet schon drei Wochen. Es ist lästig, keine Leute zu bekommen.“

Man führte Christian über einen Nebeneingang in das Schloß. Der Butler, Mr. Davis Plick, hieß ihn gütigst willkommen.

„Der Marquess gibt morgen ein Fest, aber die Gäste sind heute schon angekommen“, sagte er. „Die Sicherungen zu den Räumen im Nordflügel sind durchgebrannt. Ein Blitz hat eingeschlagen, und die Spitzen der Blitzableiter sind nicht mehr in Ordnung. Das müssen Sie später machen. Links beim Eingang in der großen Halle sind die Sicherungen. Es macht nichts, die Gäste sind es gewöhnt, wenn Arbeiter die Halle betreten. Einen frischen Krug kann ich Ihnen gerne borgen. Die Mahlzeiten werde ich Ihnen auf Ihr Zimmer bringen lassen.“

Christian war mit dem Butler in die Halle gegangen. In der Mitte der Halle vor dem Kamin saß der Marquess von St. Mahon. Er würdigte den Arbeiter keines Blickes, nickte nur kurz mit dem Kopf, als ihm der Butler meldete, daß die Sicherungen endlich in Ordnung gebracht würden.

Mit seinen hellen Augen sah der Marquess leidenschaftlich in das Feuer des Kamins. Ein japanischer Diplomat saß dem Marquess gegenüber.

„Japan und Deutschland sind die gegebenen Feinde“, sagte der Marquess. „Wenn Japan nicht seine gesamte Flotte aufbietet, wird Deutschland in Japan einfallen. Natürlich nach der Besiegung Rußlands, mit der man in den nächsten Monaten leider rechnen muß.“

Der Japaner lächelte höflich und schien ganz Zustimmung.

Neben dem Japaner saß der abessinische Gesandte Ras Abei Ambeba. Er hörte dem Gespräch der beiden anderen Herren ehrsüchtig zu. „Deutschland ist kein Land der Kultur“, sagte der Gesandte und griff dabei mit den Fingern in die Schüssel, die mit kaltem Geflügel gefüllt war. Die anderen Herren am Kamin lächelten sich unmerklich zu. Nichts war ihnen peinlicher, als ein gesellschaftlicher Verstoß.

„Sie sind Kindermörder und Diebe. In Abessinien haben zwei deutsche Diplomaten um hunderttausend Pfund Elfenbein gestohlen.“

Jetzt war die Verlegenheit auf den Gesichtern der anderen Herren tödlich. Sie wußten, daß der Ras Dinge verwechselt, von deren Tragweite er keine Ahnung hatte. Das Elfenbein war nicht von deutschen, sondern von englischen Diplomaten verschoben worden. . .

„Man sagt, daß bei Iddi Gold gefunden wurde?“ versuchte der ehemalige Abenteurer und Goldwäscher Sir Neville abzulenken, der erst seit kurzem in den Adelsstand erhoben worden war.

„So ist es, Eure Herrlichkeit“, antwortete der Gesandte. Der Marquess fuhr wie elektrisiert zusammen. Dieser Orientale schien sich nicht einmal in den englischen Adelsbezeichnungen auszukennen.

Christian fingerte inzwischen an den Sicherungen der Halle herum und warf einen verstohlenen Blick durch den Spiegel nach dem Kamin.

Drüben in einer Ecke der Halle saßen einige Damen. Christian hatte schon früher mit einem Blick festgestellt, daß Maria aber nicht darunter war.

Der Marquess von St. Mahon war aufgestanden und zu einem älteren Herrn getreten, der im Eingang der Halle stand, nicht weit von dem Platz, an dem Christian arbeitete.

„Ich darf Ihnen wohl gratulieren, Mylord“, sagte der ältere Herr. „Darf ich fragen, ob die Hochzeit Ihrer Nichte Mary in Sankt Peters oder in der Holy Trinity Church stattfinden wird?“

„Oh, es ist besser, Sie fragen nicht, Mylord. Die Hochzeit wird nicht stattfinden. Mary ist eigenwillig. Aber ich denke, sie wird es sich überlegen. Man hat nicht jeden Tag Gelegenheit, den Sohn eines Peers von England zu heiraten.“

„Es tut mir leid, daß ich an unliebamen Dingen gerührt habe. . .“ antwortete der Gast.

„Oh, nicht im geringsten, Mylord. Sie kennen doch die jungen Leute. Ein kleiner Zaun vielleicht, eine Meinungsverschiedenheit. Mary wird nächste Woche mit Sir Galston in der Burham-Steeplechase reiten, und vielleicht nächsten Monat in Windsor hinter den königlichen Buchbunden. Es ist eine große Ehre für sie. Oh. . . der Mann versteht nicht sein Handwerk. Wir sind in Dunkel gehüllt. . .“

Christian hatte bei den letzten Worten des Marquess einige Augenblicke sein Herz aussetzen gefühlt. In seiner Verwirrung war er an eine falsche Sicherung gekommen. Rasch schraubte er wieder das Porzellangewinde ein. Das Licht flammte auf, drüben in der Ecke leuchteten die Wäffes.

„Wir erwarten morgen Sir Fred Galston“, fuhr der Marquess von St. Mahon fort. „Ich habe eben mit Lord Galburts telefoniert, dem Admiral. Sir Fred Galston ist außer der Reihe zum Commandeur avanciert. Er hat fünf deutsche Hunnenboote vernichtet.“ (Fortf. folgt.)